

ERLESENES

Ophrys: Täuschung mit extremer Raffinesse

Seit langem ist bekannt, dass die vor allem im Mittelmeergebiet verbreiteten Orchideen der Gattung *Ophrys* sich die Männchen bestimmter Hymenopterenarten als Bestäuber nutzbar machen. Dabei spielt die Gestalt der Blüte und die Textur ihrer Oberfläche eine Rolle, aber für Anlockung und Pseudokopulation entscheidender ist sicher die Chemomimese des Weibchendufts. In Original und Kopie können >100 Komponenten enthalten sein. Die Anlockung von meist nur einer einzigen Art beugt Hybridisierung und Pollenverlust vor, andererseits ist sie dafür maßgeblich, dass der Bestäubungserfolg trotz langer Blühperiode sehr gering bleibt, obwohl eine Veränderung des Duftbuketts dazu führt, dass die Männchen sich nicht mehr mit bereits bestäubten Blüten abgeben: Dieses enthält jetzt bei untersuchten Arten Verbindungen, die zum Verlust der Attraktivität bereits verpaarter Bienenweibchen führen. Im Einzelfall zeigte es sich, dass die Orchideen mit dem Erscheinen konkurrierender Weibchen keineswegs chancenlos sind, offenbar produzieren sie mehr Lockstoff als diese. Die Männchen einer bestimmten Bienenart werden von zwei Orchideenarten in Dienst genommen. In diesem Fall wirkt einer Kreuzung entgegen, dass sie die Pollinien der einen Art am Kopf tragen, während sie sich in der Blüte der anderen umwenden und so die Pollinien am Abdomen haften. (Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie 14: 161 – 166, 2004) U. SEDLAG

Phasmatodea – Umkehr der Evolution?

Wer sich eingehend mit der Evolution beschäftigt hat, kennt die 1893 formulierte DOLLOSche Regel (auch DOLLOSches Gesetz), wonach die Evolution irreversibel ist, und einmal verlorene Organe oder Strukturen nicht neu entstehen, sondern allenfalls durch andersartige ersetzt werden können. Nachdem in der Vergangenheit nur wenige Ausnahmen postuliert wurden, behaupteten M. F. WHITING et al. (2003) in einem Beitrag in der „Nature“, dass die großenteils flügellosen Phasmatodea nicht durchweg, wie so viele andere Insekten, ihre Flügel durch Rückbildung verloren hätten, sondern schon die Ahnform flügellos gewesen wäre. Vielmehr wäre es also innerhalb der Ordnung zur Flügelneubildung gekommen, bei der man selbstverständlich in Anbetracht der Übereinstimmung mit den Flügeln anderer Insekten davon ausgehen müsste, dass sich über lange Zeiträume eine genetische Basis für eine Wiederausbildung von Flügeln erhalten hat. Es konnte nicht ausbleiben, dass dieser Auffassung widersprochen wurde, und die Diskussion darüber ist noch im Gang. (Systematic Entomology 29: 138-139 u. 140-141, 2004) U. SEDLAG

Wespen greifen Fangschrecken an

Naturfotografen und *Mantis*-Experten beobachteten in Kroatien, dass Wespen (*Vespa germanica*) eine Gottesanbeterin mit gezielten Bissen der Antennen beraubten. Drei Jahre lang beobachteten sie daraufhin viele Stunden lang die Gottesanbeterinnen eines begrenzten Habitats. In 16 Fällen kam es – nicht immer erfolgreich – zu Wespenangriffen, manchmal wurden die Angriffe abgewehrt und die Wespe zur Beute. Geling es der Wespe, die Antennen abzubeißen, konnte sie, kaum behindert, die Beute der apathisch erscheinenden Gottesanbeterin zu übernehmen. Ob diese nach der Amputation noch Beute machen konnte, ließ sich noch nicht feststellen. (GEO 2004 (9): 158-159) U. SEDLAG

Massenanflug von Ohrwürmern - zum Zweiten!

In Heft 2/2004 der „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ referierte U. SEDLAG über Literaturhinweise zum Flug der heimischen Ohrwürmer, über Mitteilungen von Entomologen Flugbeobachtungen betreffend. Daß Ganze gipfelte in einer Meldung aus Sardinien 2002 über einen beobachteten Massenflug von *Forficula auricularia*. Desweiteren wurde die Vermutung geäußert, dass auch *Labidura riparia* flugfähig sein müßte, was im Zusammenhang mit der schnellen Besiedlung der Lausitzer Bergbaugebiete wahrscheinlich sei.

Gerade im Zusammenhang mit dieser Bemerkung konnte ich dem Autor von „Erlesenes“ schnell eine telefonische Mitteilung über selbst beobachtete Flugtätigkeit dieser Art machen.

Seit 5 Jahren führen wir mit Studierenden der Fachhochschule Erfurt Untersuchungen in Sukzessionsflächen des Müritz-Nationalparks (Mecklenburg-Vorpommern) durch. Die ehemaligen Übungsplätze der Panzertruppen der Sowjetarmee (insbesondere die sogenannte „Sahara“) waren im Ausgangszustand nach Einstellung der militärischen Übungstätigkeit fast vegetationsfreie Sandflächen. Im Rahmen der Untersuchungen von Monitoringflächen des Nationalparks konnte die vorgenannte Art von uns dort in den Jahren 1999, 2000 und 2001 am Tage beobachtet werden.

Bei den jeweils einmalig durchgeführten Lichtfängen am Rande dieser Sandfläche erschien mehrfach fliegend am Licht *Labidura riparia*. Dies ist ein sicherer Nachweis für die Flugfähigkeit der Art, die sich allerdings auch recht schnell am Boden laufend fortbewegen kann. Durch die wiederholt beobachtete Flugtätigkeit kann wohl davon ausgegangen werden, dass der aktive Flug zu einer Form der regelmäßigen Lokomotion der Art gezählt werden darf. N. GROSSER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlag Ulrich, Grosser Norbert

Artikel/Article: [Erlesenes. 158](#)